

Projekt ZUKUNFT 2016

Für eine Erhöhung der Fördermittel für die Freien Darstellenden Künste Frankfurts um 2 Millionen Euro

Ein Positionspapier von laPROF, Frankfurter Theaterallianz und ID_Frankfurt zur Kommunalwahl 2016

Die Freien Darstellenden Künste Frankfurts sind seit Jahren immer wieder im Fokus der öffentlichen Debatte. Seit dem Bericht der Perspektivkommission aus dem Jahr 2012 hat es eine sehr kontroverse Diskussion gegeben. Es ist ein großer Erfolg, dass das Kulturamt in Zusammenarbeit mit den freien Frankfurter Künstlerinnen und Künstlern (als Konsequenz dieser Auseinandersetzungen) ein neues Fördermodell entwickelt hat. Damit dieses Fördermodell wirkungsvoll und zukunftsorientiert umgesetzt werden kann, müssen die Fördermittel für die Freie Szene dringend um mindestens 2 Millionen Euro erhöht werden.

Wir sind der Ansicht, dass allein eine Fördermittelerhöhung um mindestens 2 Millionen Euro die Voraussetzung schafft, um zum einen die notwendige Infrastruktur der Freien Spielorte professionell zu sichern und auszustatten; und zum anderen eine freie Projektarbeit für Frankfurter Künstlerinnen und Künstler zu ermöglichen, die qualitativ hochwertig und professionell ist und von der man auch leben kann. In diesem Zusammenhang muss berücksichtigt werden, dass die Lebenshaltungskosten, vor allem steigende Mieten, deutlich höher sind als in anderen Kommunen.

Frankfurt am Main präsentiert sich international als weltoffene Stadt in einer starken Metropolregion, in dem das Kulturangebot zur Lebensqualität gehört. Sie wirbt mit Argumenten einer wachsenden Stadt, die produktiv und offen ist *„hervorragende Kultur- und Freizeitangebote bietet. Mit steigenden Gewerbesteuererinnahmen und Einwohnerzahlen entwickelt sich diese Metropole im Kontext von Vision und Machbarkeit. Menschen ziehen hierher, um zu arbeiten und zu leben.“*

Die Freien Darstellenden Künste tragen wesentlich zur Attraktivität der Stadt und der Metropolregion bei. Sie bringen sich in besonderem Maße in die Stadtentwicklung ein: durch künstlerische Projekte in Theatern und im öffentlichen Raum, Festivals, Angebote zur kulturellen Bildung und vieles mehr. Um diese Effekte zu erhalten, muss die Vielfalt der Szene gesichert und ausgebaut werden.

Insgesamt besteht die Frankfurter Theaterlandschaft aus Theatern in städtischer Trägerschaft (wie z.B. das Schauspiel Frankfurt), institutionell geförderten Privattheatern (wie z.B. das Fritz-Rémond-Theater), Freien Theaterhäusern, Ensembles und freien Darstellenden Künstlern. 37 Prozent aller Theaterveranstaltungen in Frankfurt finden in Freien Theatern und an freien Kulturstätten statt; dabei sind die Veranstaltungen von Freien Frankfurter Künstlerinnen und Künstlern im Mousonturm nicht mit eingerechnet, da der Mousonturm in städtischer Trägerschaft geführt wird. 21 Prozent aller

Theaterbesucher nehmen das vielfältige Angebot der Freien Szene wahr.

Insgesamt werden die Darstellenden Künste in Frankfurt mit 70,9 Millionen Euro gefördert. Davon stehen für die Freie Szene 1,8 Millionen Euro zu Verfügung – das sind 2,5 Prozent des Gesamtvolumens. Dieser Anteil an der Gesamtförderung steht in eklatantem Widerspruch zur kulturellen Leistung der Freien Szene für die Stadt und die Region. Es ist höchste Zeit, dass dieses Missverhältnis aufgehoben wird, bevor die Freie Szene durch Arbeitsüberlastung, Verschleiß, Auszehrung und Abwanderung zerstört ist.

Eine wichtige Kritik an den Frankfurter Förderpraktiken war immer, dass einige Spielorte gar nicht oder unzureichend gefördert werden und Einzelprojekte zu wenig Geld erhalten. Für eine professionelle, qualitativ hochwertige Einzelproduktion sind mindestens 25.000 Euro notwendig. Die bisherige Förderhöhe für Einzelprojekte liegt im Spitzenbereich zwischen 7.000 – 10.000 Euro, bis auf wenige Ausreißer nach oben.

Falls der neue Beirat zukünftig benötigte höhere Förderbeträge beschließt, werden entweder von den bisher ca. 70 geförderten Projekten im Jahr bestenfalls 10-15 übrig bleiben. Oder es müssen für die Szene wichtige Spielstätten geschlossen werden, um Projekte zu finanzieren. Beides kann nicht Sinn eines neuen Fördersystems sein, das Erhalt und Weiterentwicklung der Freien Darstellenden Künste in Frankfurt erreichen soll. Ein Beirat muss durch seine Entscheidungen und Empfehlungen gestalten können und darf nicht Armutsverwaltung betreiben oder Kahlschlag verantworten müssen.

Wenn es nicht möglich ist, die Fördermittelerhöhung für die Freie Szene aus dem bestehenden Kulturretat aufzubringen, so schlagen wir vor, nach dem Vorbild anderer deutscher Großstädte, eine Kulturtaxe einzuführen: Eine Kulturtaxe, die für Touristen in Frankfurt pro Übernachtung abgerechnet wird. Bei 2,8 Millionen Übernachtungsgästen pro Jahr könnte eine Taxe von 1-2 Euro pro Nacht eine nennenswerte Summe sein, um den Kulturretat besser auszustatten.

Daraus ergeben sich folgende gemeinsame Positionen von laPROF, Theaterallianz Frankfurt und ID_Frankfurt

1. Wir fordern eine Erhöhung der Fördermittel für die freien Darstellenden Künste um mindestens 2 Millionen Euro.
2. Die Frankfurter Stadtregierung soll sich dafür einsetzen, dass der Kulturfonds RheinMain zum Teil nach dem Modell des Hauptstadtkulturfonds umgestaltet wird, um nennenswerte Förderbeträge für Projekte und Festivals aller Kunstsparten zu finanzieren, mit festen Budgets und Einreichungszeiten.
3. Die Idee des Kulturcampus sollte schnell und im Sinne der ursprünglichen Idee umgesetzt werden. Das bedeutet, dass sowohl Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, also auch alle anderen geplanten Institutionen dort angesiedelt werden. Dazu muss schnellstmöglich ein Konsens mit der Landesregierung gesucht werden.

4. Aus dem Produktionszuschuss freier Theaterarbeit sollten neben den Proben auch Aufführungen finanziert werden können.
5. Alle Proberäume müssen gleichermaßen und im vollen Umfang vom Kulturstadtrat finanziert werden.
6. Wir fordern eine Realisierung und Finanzierung der Konzeption eines „Offenen Haus der Kulturen“ im bald umzuziehenden Studierendenhaus. Dort sollen nach dem Vorbild des Z-Zentrum für Proben und Forschung auch Proberäume für die Freien Darstellenden Künste eingerichtet werden.
7. Wir begrüßen die Idee eines kommunalen Kinder- und Jugendtheaters, sofern die Gelder dafür nicht aus dem erhöhten Etat der Theaterförderung für die Freien Darstellenden Künste genommen werden. Zudem sollte das Haus eine künstlerisch zeitgenössische Ausrichtung bekommen und mit Ensembles der Freien Darstellenden Künste kooperieren. Das Theater muss ganz und gar unabhängig vom Schauspiel Frankfurt sein.
8. Die Stadtregierung muss dafür sorgen, dass Frankfurt ein lebendiger Ort urbaner Künste wird, in dem unterschiedliche Formen ihren Platz bekommen. Dazu gehört, öffentlichen Raum zu erhalten, ihn als Spielraum für die Darstellenden Künste anzuerkennen, sowie Projekte im öffentlichen Raum gleichwertig zu finanzieren. Aber auch Maßnahmen zu ergreifen, um steigenden Lebenshaltungskosten und Gentrifizierungsprozessen durch gezielte Interventionen zu begegnen.

Frankfurt am Main, im Mai 2015